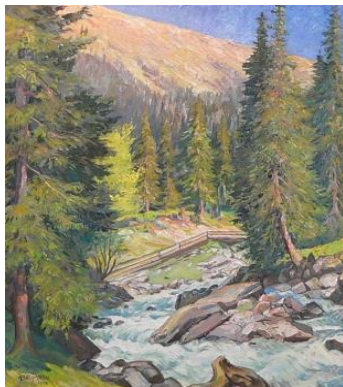


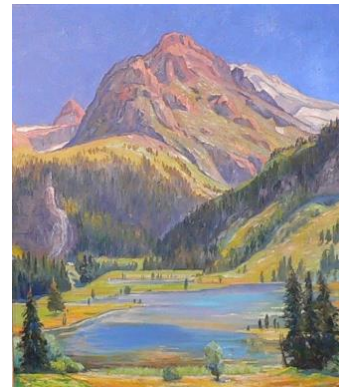
Ausstellung in der Schalterhalle des Gemeindehauses

Freitag, 15. November bis Freitag, 13. Dezember 2019



Bilder von Alfred Bachmann

1880 - 1964



Die Ausstellung ist während den Schalteröffnungszeiten der Gemeindeverwaltung offen.
Gemeinderat Kirchberg

Alfred Bachmann 1880-1964

Vor 55 Jahren, am 27. November 1964, starb der Kirchberger Maler Alfred Bachmann. Dass sein Name noch heute vielerorts auftaucht, beweist uns, wie stark er mit seinen Werken in der Region und darüber hinaus verwurzelt ist. Wer kennt sie nicht, die prächtigen Landschaftsdarstellungen unserer Gegend, der Alpen, des Südens. Das reiche Schaffen Alfred Bachmanns zeugt von seiner ehrlichen, volksverbundenen Art.

Seine Jugendzeit war geprägt durch Entbehrungen. Er wuchs im „Bachmann Rosetti-Haus“ auf, das neben dem alten Schulhaus am Platz der heutigen Aula der Sekundarschule stand.

Im Anschluss an die Lehre als Maler in Aarwangen strebte er nach Höherem. Er besuchte jeweils im Winter (1901-03) in Basel die Kunstgewerbeschule. Dazwischen zog er auf Wanderschaft. In Nürnberg, München und Heidelberg malte und zeichnete er. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Unterrichtender in Malkursen. Auf ausgedehnten Reisen durch Italien und Frankreich sammelte er Eindrücke, die ihm wesentliche Impulse für sein späteres Schaffen boten.

Der junge Geselle fand nach dieser Zeit vorerst Unterschlupf bei Schreiner Kräuchi in Alchenflüh, der ihm Platz für seine Werkzeuge bot. Von hier aus bearbeitete er seinen ersten Auftrag als Maler: ein Einfamilienhaus in Seeberg.

1905 heiratete er Emma Jörg aus Kirchberg und übernahm die Liegenschaft an der Eystrasse. In den Ausstellungsräumen im ersten Stock der bestehenden Schreinerei errichtete er eine Wohnung, worüber später auch das Atelier entstand. Während Jahrzehnten war es ihm nur in der Freizeit vergönnt, sich als Kunstmaler zu betätigen, zumal für den Unterhalt der wachsenden Familie (Walter 1906, Johanna 1907 und Dora 1913) geregelte Einkünfte nötig wurden.

Mit 74 Jahren ging sein höchster Wunsch in Erfüllung: Er konnte seinen Malerbetrieb an Christian Frutiger übergeben und sich nun voll und ganz der Kunst widmen. Zwei Jahre später, anfangs Februar 1956, verlor er seine Gattin.

In den Fünfziger Jahren entstanden eine Fülle seiner Landschaftsdarstellungen, Portraits und Theaterdekorationen. Seine Bilder findet man heute in einfachen Stuben und in anspruchsvollen Räumlichkeiten. Verzierte Hausfassaden mit farbigen Ornamenten, kunstvolle Schriftzüge an Jugendstilgebäuden und die Vergoldung des Zifferblattes unserer Kirche zeigen die Vielseitigkeit als Maler auf.

Mit den vielbeachteten Ausstellungen 1960 und 2005 konnte er der Öffentlichkeit die Früchte seiner Arbeit zeigen. Die nachlassende Sehkraft und eine Krankheit schmälerten seine Schaffenskraft zunehmend. Er erfuhr durch seine jüngere Tochter Dora Kunz-Bachmann eine liebevolle Pflege bis zu seinem Tod am 27. Nov. 1964.

Quelle: Daniel Meichtry